

# Correspondent

für

erschint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
Kaufnahme der Feiertage

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 28. Mai 1893.

№ 60.

## Für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 34 Pfennig entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

## Die Innung im Buchdruckgewerbe.

(Fortsetzung.)

Alles ist hincien in Fluss und auch die kleine Welt der Zunftwirtschaft zog allmählich vorüber. Neben der Erzeugung der Waren schlug ihr Umfah allmählich seinen eignen Thron auf: der Handel zweigte sich von der Herstellung ab und bald wurde ihm die Arbeit unterthan. Infolge der Entdeckung Amerikas und der Auffindung des Seeweges nach Indien wuchs die Ausdehnung des Handels ungeheuer. Das Schneidentempo des Kleinhandwerks befriedigte die im Verlauf an die Produktion herantretenden Anforderungen nicht mehr. Man lernte den Vorteil der Arbeitsteilung in der Massenproduktion kennen, die Manufaktur kam auf, wo viele Arbeiter in einem Arbeitsraume vereinigt je nur Teile von bestimmten Gegenständen herstellten und durch die dabei gewonnene Geschicklichkeit ein weit größeres Gesamtprodukt erzeugten als die gleiche Anzahl Personen vereinzelt bei Schaffung vollständiger Artikel zustande brachte. Aber zu der neuen Produktionsform, die Waren erzeugte, d. h. Artikel, die im Voraus, auf einen ungewissen Absatz hin in Masse geschaffen wurden und nicht auf vorherige Bestellung, wollten sowohl die Besitzmittel der Handwerker nicht mehr genügen, wie auch ihre kostspieligere Herstellungsweise mit den durch die Zellarbeit billiger erzeugten Waren die Konkurrenz nicht aushielt. Mit Schätzen beladen lehrten Kaufleute aus den fernem Ländern zurück und sie waren es, welche ihre Reichtümer in der Manufaktur anlegten, große Summen für die Warenproduktion vorschossen, die erst nach längerer Zeit wieder zurückfloßen, während der Handwerker bei Ablieferung seines Produktes vom Besteller Bezahlung fordern mußte. Begreiflicherweise konnten die Fesseln des auf dem Miniaturbetrieb aufgebauten Zunftwesens der jugendkräftigen Manufaktur nimmer behagen und mußten als den kulturellen Fortschritt hemmende Barriere fallen. Da in den Städten der Zopf noch eine Weile frostig regierte, so gingen die Manufakturisten aufs Land; soweit sie neue Artikel schufen, neue Gewerbe darstellten, wurden sie auch ausnahmsweise in den Stadtmauern als unzulässig geduldet. Doch immer unleidlicher wurde das gegenseitige Verhältnis. Als nun gar der unausgesetzte auf Erleichterung der Funktionen sinnende Menschengedist die Maschine ersann, den Dampf in seine Dienste zwang, Erfindungen, die nur in konzentrierten weiten Unternehmungen zweckmäßig ausgenutzt werden können, da wurde das letzte Stündlein der Zunft Herrlichkeit eingeläutet. Der

Abstand zwischen der mit enormen Mitteln versehenen, zum Erwerb von Maschinen und damit zu spottbilligen Preisen befähigten Großproduktion und dem Kleinhandwerk wurde himmelweit. Schon längst hatte der über die Bürgerunabhängigkeit in den Städten siegende Fürstenstand mit dem reichen Kaufmanns- und Manufakturistenstande geliebäugelt, sich von ihm Gefälligkeiten erweisen lassen und sich diesem zu Gegendiensten verpflichtet; gemäß dem herrschenden Merkantilsystem in der Volkswirtschaft wurde der Großbetrieb als Reichums-, folglich Steuerquelle protegirt. Die Union zwischen Fürsten und Kapitalisten gegen die selbstherrlichen Zopfbürger lag nahe genug. Der absolute Fürstenstaat legte seine Hand immer schwerer auf die Freiheiten und Eigentümlichkeiten der Zünfte. Weitschauende Fürsten, wie Friedrich II. von Preußen, legten sogar selbst Manufakturen an und mit Geldmitteln wurden solche Anlagen staatlich allenthalben fürs erste unterstützt. Der Staat besorgte den Großbetrieben eine gefügige Arbeiterschaft durch Verbot der Arbeiterkoalitionen 1731 in Preußen, 1772 speziell in Preußen, 1780 in Baden und anderwärts, dehnt die Arbeitszeit aus und vermehrt die Arbeitstage mittels Abschaffung des blauen Montags (1772 im Reich und in Sachsen, 1773 in Baden, 1783 in Preußen; letzterer Erlaß hebt besonders hervor, daß die blauen Montage den Staat um eine zweimonatliche Arbeit bringen). Das preußische Landrecht billigt die Errichtung neuer Zünfte allein dem Landesherren zu. Der Staat setzte weiter an Stelle der städtischen Selbstverwaltung, Stände und Korporationen von ihm ressortierende Beamte und die Bürokratie schwingt das Szepter der Bevormundung; so wird der Wiener Universität 1724 das Recht entzogen, KonzeSSIONen für freie Gewerbe, worunter auch das des Buchdruckes rangierte, zu erteilen. Kaiser Karl VI. ordnet die Abfassung einer „General-Gewerbs- und Zunftordnung“ an, welche die in der Zunft eingeschlichenen „Mißbräuche ausrotten“ und „eine neue Ordnung dort herstellen soll, wo dormalen Unverständnis, Engherzigkeit und Selbstsucht waltet“. Bei dem Herrschaftswechsel erniedrigten sich die teils durch die Ausartungen ihrer Organisation, teils durch die Schläge der Neuzeit längst entarteten, einst so stolzen und kernigen Innungsleute oft zu Handlangern der neuen Herren, verschachtelten ihre Ratsherrnstellen, verkauften ihre Stimmen, kurz, für allerlei Entschädigungen gaben sie den letzten Rest des ehemaligen tiefen Solidaritätsgefühls und der eignen Kraft hin. Längst waren ja auch die Innungen, Zünfte und Gilden zu leerem Formenschem und lächerlichem Spießbürgertume herabgesunken und die Ueberbleibsel der einstigen Zusammengehörigkeit zeigten sich nur noch in den herkömmlichen Preis- und Saufgelagen und Schlägereien. Ohne vieles Federlesen räumte

man die Fürstengewalt mit den zünftlerischen Schranken zu gunsten der Kapitalisten auf. Ein kaiserliches Dekret vom Jahr 1772, wonach jedem Gewerbetreibenden gestattet wurde, soviel Gesellen und Lehrlinge zu halten wie er bedurfte und das die Frauenarbeit im Gewerbsleben von jeder Anstößigkeit freisprach und sie demnach offiziell einfuhrte, trat die Zunft mitten ins Herz, denn jetzt war der Ausdehnungssucht der Betriebe und damit dem Uebergewichte des Kapitals die Bahn freigelegt. Weg war die Gleichmäßigkeit der Produktionsverhältnisse, Großunternehmungen schossen wie die Pilze aus der Erde und ließen den Kleinbetrieb an Prosperität und Wohlfeilheit der Waren weiter als je hinter sich zurück; sie entrißen ihm den Boden unter den Füßen. Die französische Revolution drückte dem Großbürgertume das Heft in die Hände und beseitigte die provinziellen Schlagbäume und Privilegien Frankreichs, dann trugen die durch die napoleonischen Kriege zu Reformen gleichen Genres gezwungenen Staaten in ihren Grenzen Stein um Stein der Zunft ab. Das sich regenerierende Preußen stürzte mit der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung den verwitterten Bau mit einem Mal um und die Nachfolge der übrigen deutschen Staaten war nur noch eine Frage der Zeit. „Alle Pöfster der Faulheit sollen künftig wegfallen; in der Gewerbe- und Handelspolizei soll das laissez-faire herrschen“, sagte damals der preußische Minister Hardenberg und 1808 instruierte die Regierung die Behörden wie folgt: „Es ist falsch, das Gewerbe an einem Ort auf eine bestimmte Anzahl von Subjekten einschränken zu wollen. Man gestatte einem jeden sein eignes Interesse auf seinem eignen Wege zu verfolgen und seinen Fleiß und sein Kapital in die freieste Konkurrenz mit dem Fleiß und dem Kapitale seiner Mitbürger zu bringen. Die Gewerbebefreiheit ist soviel als möglich zu befördern und die Gewerbebeschränkungen, welche noch bestehen, sind abzuschaffen.“ Demgemäß wurde 1810 die unumschränkte Gewerbebefreiheit proklamiert, die Steuerprivilegien, Zunftmonopole, Zwangs- und Bannrechte hörten auf. Die übrigen deutschen Staaten folgten allmählich Preußen auf dem betretenen Pfade, bis 1869 die Gewerbebefreiheit durch ein Bundesgesetz für Deutschland einheitlich geregelt wurde.

Aber vordem hatte der Staat dem sich reckenden und streckenden Kapitalismus noch nach anderer Richtung Raum zu schaffen gewußt, indem er dem Kleinbetrieb auf seinem Hauptabgabebiete, dem Lokalmarkte, das Monopol entzog. Der Industrialismus wollte nämlich nicht nur massenhaft erzeugen, sondern auch massenhaft absetzen, daran hinderten jedoch zum Teile die Accisen. So wurden erst die städtischen und dann auch die einzelstaatlichen Zölle weggesetzt. 1819 gründete der preußische Staat für sein Gebiet einen

Handels- und Zollverein, der in der Folge die übrigen deutschen Staaten systematisch angoz. 1828 trat Hessen diesem Vereine bei, später Bayern und Württemberg und 1833 fielen die letzten Zollgrenzen und fürder gab es bloß ein Zoll- und Handelsgebiet in Deutschland. Damit war der Lokalmarkt der unaufhaltsam voraneilenden Großproduktion erschlossen, der städtische Zollschutz dem örtlichen Kleinbetrieb entziffen und dieses dem Andrange der von überallher zufließenden billigen Fabrikprodukte überließ. Dabei blieben von da an die Waren der Großproduzenten und Händler bei dem Verlande durch das Reich der lästigen und schädlichen Plakereien des Ein- und Auspackens an jedem Schlagbaum überhoben.

Was noch an der Herrlichkeit des jungen Regenten Kapitalismus, der alle Kunstprivilegien und Beengungen beiseite geräumt hatte, fehlte, das ergänzte eine zielbewußte moderne Gesetzgebung, die in der Freizügigkeit, Abschließungsfreiheit und dem freien und kostenlosen Niederlassungsrecht ihre sichtbaren Zeugen findet, Prinzipien, zu denen nebenbei Eisenbahnen und Telegraphen mächtig die Wege wiesen. Die Gründung des Deutschen Reiches mit einer wirtschaftlichen Reichsgesetzgebung, gleiches Maß, gleiche Münze usw. ufw. setzten den Großbesitz so fest in den Sattel, daß es für den besiegten Vorgänger eine tolle Vermessenheit ist, ihn anzugreifen zu wollen. Unter unseren heutigen zünftlerischen Pygmäen über die Krieger, die den Goliath Großkapital überwinden werden, nicht zu finden, ganz andere Männer werden aus der von diesem gestreuten Drachenfaat zu seiner Niederlage erstehen.

Die einzelnen Wirkungen der hervorgesprossenen neuen Welt auf die alte und den Kampf des Verdens und Vergehens wollen wir später an dem Beispiel des Buchdruckgewerbes betrachten. Borerst sind jedoch dessen Zustände in der Zunftperiode bis zu deren Krisis zu untersuchen. (Fortf. folgt.)

## Die Feier des 20jährigen Bestehens des Gauses An der Saale.

Halle, 24. Mai 1893.

Die an den Pfingsttagen stattgefundene Feier des 20jährigen Bestehens des Gauses An der Saale hatte eine große Zahl Kollegen aus allen Druckorten des Gauses und zum Teil auch der Nachbargau, vornehmlich aus Leipzig, nach Halle geführt. Das Fest war wieder ein Beweis von dem neuen mächtigen Aufschwung unerser Gewerkschaften in ideeller und materieller Beziehung. Die Orte Magdeburg, Burg, Neuhaldensleben, Blantenburg, Michersleben, Halberstadt, Gräfenhainichen, Köthen, Bernburg, Dessau, Wittenberg, Merseburg, Jelp, Naumburg und Weisenfels hatten besondere Vertreter entsandt und bezeugten damit das rege Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität in allen Orten des Gauses. Die Feier am ersten Pfingsttage begann abends 8 Uhr nach Beendigung der Delegiertenversammlung mit einem Fest-Kommers, verbunden mit Vokal- und Instrumentalkonzert in den Kaiserfälen, Halles größtem Saal-Etablissement. Der Kommers nahm den frühesten Verlauf, der Gesangsverein Gutenberghund trug zu seinem Gelingen durch Vortrag von Chorliedern, Quartetten, ersten und heitern Inhaltes, usw. wesentlich bei. Der hierauf folgende Ball hielt die meisten Teilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden des zweiten Pfingsttages zusammen.

Am letzten Tage fand im Prinz Karl Frähschoppen und Empfang der noch ankommenden Gäste statt: von da aus gemeinschaftlicher Spaziergang durch die Stadt zur Festversammlung in den Kaiserfälen, deren Eröffnung von den Sängern des Gutenberghundes durch Abhängen des Liedes „Heil Gutenberg“ wirkungsvoll eingeleitet wurde. Gausvorsteher Nießhmann begrüßte die Erschienenen, worunter sich viele Damen befanden, herzlich und ließ dieselben willkommen. Vor nunmehr zwei Jahren sei in den gleichen Räumen der Thüringertag gefeiert worden; wie damals, so siehe heute der Saalgaug in seiner alten Kraft wieder da, er habe dieselbe Mitgliederzahl wie früher. Die rege Beteiligung an der Feier liefere ihm den Beweis, daß wieder der alte, opfermüthige Geist in unserm Gau Platz gegriffen habe. Die gestrige Delegiertenversammlung habe sich damit beschäftigt,

die innere Einrichtung des Gauses der neu erstandenen Gesamtorganisation anzupassen und in der nächsten Zeit werde man wieder an ernsthafte Fragen herantreten können. Es gelangten hierauf eine große Zahl Telegramme und Zuschriften, teils in poetischer Form, zur Verlesung, die mit förmlichem Beifall aufgenommen wurden. — Der folgende Redner, Herr Döblin, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, hatte die Festrede übernommen; die Ausführungen desselben waren in kurzen Zügen folgende: Der Monat Mai, in den die sonnigen Tage unserer Feiertage fallen, hat für die Arbeiter aller Kulturländer eine ganz eigenartige Bedeutung. Vor allem ist es eine Frage, die im Mai immer in den Vordergrund tritt: die Verkürzung der Arbeitszeit, eine Frage materiellen Ursprunges, jedoch nicht ohne ein gut Teil Idealismus. Ein Eingehen auf diese Frage bedeutet ein Verleihen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Wiewohl wir Buchdrucker bei einem Teile der Arbeiter noch in einem gewissen konservativen Lichte stehen, sind wir doch mit unser Organisation die ersten gewesen, welche an die Verkürzung der Arbeitszeit, zunächst die Eringung des Neunstundenbattes, herangetreten sind. Große Opfer sind in dem verflochtenen Kampfe gebracht worden und wenn es uns auch nicht gelungen ist unser Ziel zu erreichen, so ist dieser erste Vorstoß kein vergeblicher gewesen, er ist für die Zukunft gethan und der Neunstundenbatter nunmehr durchsichert. Gewaltige Machtmittel haben unsere Gegner zur Verfügung gestanden, sie entblödeten sich nicht, die Behörden und die Gesetzgebung, ja selbst unsere eignen Kollegen, die es noch nicht begriffen haben zu uns zu halten, gegen uns ins Feld zu führen, der höchste Gerichtshof hat aber konstatieren müssen, daß das was uns geschah gesetzmäßig war. — Die Prinzipale haben auch nach dem Kampfe ihre bekannten Schilfen gegen die Kassen des Gewerkschaften fortgesetzt. Das Renesse auf diesem Gebiet ist die famose Unterstützungsfrage, mit der man beabsichtigt einen Keil in das Bollwerk der Gehilfenchaft zu treiben. Durch diese Kassengründung wollen sie die Gehilfen abhängig von sich machen; der liebe Gott hat aber schon dafür gesorgt, daß die Räume nicht in den Himmel wachsen, denn dieses Gebaren findet Widerspruch im eignen Lager der Prinzipale, wo sich überdies fortgesetzt Groß- und Kleinbetrieb in den Haaren liegen. Redner brachte hierauf einige Artikel aus der Zeitschrift f. D. B. sowie dem Blatteschen Organe zur Charakterisierung der gegenwärtigen Stimmung in Prinzipalstößen zur Verlesung. Unsere nächste Aufgabe müsse sein, die uns noch fernstehenden Kollegen zu unser Organisation, dem Verbands, heranzuziehen. Ihr Wert werde auch in politischen Kreisen anerkannt, es beweise dies eine Ausführung Liebnechts bei der Zukunftsstaatsdebatte im Reichstage; die Organisation macht die Arbeiter reif für politische Fragen. Die Anwesenheit von zahlreichen Damen beweise ihm, daß uns von seiten des schönen Geschlechts immer mehr Verständnis entgegengebracht werde; die Frau hat in unserm Berufe die Aufgabe, dem Manne nicht hindernd entgegenzutreten, sondern ihm unterstützend unter die Arme zu greifen. Die Frauen haben ein Interesse daran, daß der Mann nicht zu lange arbeite, sondern bei möglichst kurzer Arbeitszeit gesund bleibt und damit seiner Familie eine sichere Existenz erhält. — Mehr als alles andre spreche die große Sterblichkeit in unserm Berufe für die Verkürzung der Arbeitszeit; Pflicht jedes einzelnen sei es, aufklärend über alle die heute behandelten Punkte zu wirken und die uns noch fernstehenden heranzuziehen, denn wenn es uns erst gelungen sei einig zu sein, werde es uns auch gelingen Verhältnisse zu schaffen, die eines Buchdruckers würdig sind. — Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. — Es sprachen ferner noch Eicher-Leipzig und Kap-Halle, welcher in einem Hoch auf die Brüderlichkeit in der allgemeinen Arbeiterbewegung schloß. Die Versammlung fand einen würdigen Abschluß durch das von den Sängern vorgetragene Lied: „Ein Sohn des Volkes will ich sein.“

Der Nachmittag führte die Festgenossen in unser prächtiges Saalthal, nach Giebichenstein, Gröhlwitz und anderen schönen Punkten, die durch elektrische Bahn und per Kahn sehr bequem zu erreichen waren.

Herzlicher Dank gebührt noch den folgenden Absendern von Telegrammen und Zuschriften für die darin übermittelten Wünsche und Grüße: Gausverein Nordwest, Heinrich Lütge in Weisenfels, Obergau-Vorstand, Fritz Gammel in Leipzig, Mitbegründer des Saalgaues, Gausvorstand Dippelshaus, Otto Wohlfaht, Oberhof in Thüringen, Buchdruckerverein Hamburg-Altona, Gausvorstand Osterland-Thüringen, den den unvergeßlichen Thüringertag in bleibendem Andenken behaltenden Erfurtern, Gausvorstand von Schleswig-Holstein, Dinauer in Darmen, Gausverband Dresden, Gausvorstand Rheinland-Westfalen, Beredter von Magdeburg, Gausverband Hannover, Berliner Gausvorstand, Gausvorstand Mittelrhein, Bayerns Gausvorstand, Gausvorstand Westfalen-Lippe, Mitgliedschaft Naumburg, Gausvorstand Erzgebirge-Bogtland.

Der frohe zwersächliche Geist bei dieser Feier ist eine Gewähr für das weitere Wachstum unerser nach

der Bewegung neu aufgeblühten Gauses und nicht zum wenigsten wird das schöne Fest abermals befruchtend und aufmunternd wirken.

## Korrespondenzen.

**Hagen.** Unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung, welche am 14. Mai im Kaiserfäle zu Jülich tagte, erfreute sich einer regen Beteiligung. Vertreten waren die Orte Hagen, Stolberg, Düren, Schweiler und Jülich. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, worauf nach einigen Mitteilungen der Kassenberichte pro 1. Quartal zur Verlesung gelangte, welcher von den Redatoren für richtig erklärt wurde. Dem Kassierer wurde für die korrekte Führung seiner Obliegenheiten eine besondere Ehrung zu teil. Betreffs der J. Z. K. wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Bezirksversammlung sieht sich, nachdem dieselbe bei eingehender Würdigung der vorliegenden Thatfachen betreffs der J. Z. K. mit Bedauern von der als wahrscheinlich bevorstehenden Auflösung dieser Klasse als solcher Kenntnis genommen hat, zu folgender Stellungnahme veranlaßt: 1. Bei eventueller Liquidation der J. Z. K. ist die nach Sicherstellung der bisherigen Leistungen für die augenblicklich vorhandenen Invaliden noch verbleibende Restsumme in die Gewerkschaftskasse des Verbandes überzuführen; 2. der Gewerkschaftsbeitrag zum Verband ist um 20 Pfennig zu erhöhen und die sich aus diesen Beiträgen ergebende Summe mit dem obenbezeichneten Fonds zu verschmelzen; 3. der sich hieraus ergebende Fonds ist ausschließlich und für andere Zwecke unanfassbar für die Folge zur Unterstützung dauernd arbeitsunfähiger Mitglieder des Verbandes der deutschen Buchdrucker zu verwenden.“ — Als Delegierte zu dem demnächst in Elberfeld abzuhaltenden Außerordentlichen Gauskongress wurden die Herren J. Wilms, Lausenberg, Schilling und Wiermann in Vorschlag gebracht. Im Anschlusse hieran gelangte die Tagesordnung des Gauskongress zur Verlesung. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Stolberg gewählt. In Düren sind erstensweise zwei Neuanmeldungen zu verzeichnen, der Mitgliederstand hat dabei die Zahl 13 erreicht. Nachdem noch eine eifrige, von jedem einzelnen zu beherichtigende Agitation warm empfohlen worden, wurde die vom besten Geiste besetzte und musterhaftig verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**B. Göllich.** In der letzten, von 30 Mitgliedern besuchten Ortsvereins-Versammlung wurde u. a. die Invalidentassen-Frage einer eingehenden Erörterung unterzogen. Sämtliche Redner waren der Meinung, daß nur eine Liquidierung der Invalidentasse und vor ferneren Schritten schäuge und den Mitgliedern auch für fernere Zeiten auf diese Weise ihre Rechte gewahrt werden. Folgende eingegangene Resolution: „Die heutige Versammlung des Göllicher Ortsvereins spricht sich für Liquidierung der Zentral-Invalidentasse aus“, fand einstimmige Annahme. Möge die leidige Invalidentassen-Frage recht bald ihre Erledigung finden. Anschließend an die Versammlung fand zu Ehren des von hier scheidenden Vorsitzenden, Herrn Hense, eine kleine Abschiedsfeier statt, welche die Mitglieder bei Gesang und Unterhaltung noch einige Zeit zusammenhielt. — Gewiß dürfte es manchem auswärtigen Kollegen interessieren, etwas näheres über die hiesigen Verhältnisse zu erfahren; sind sie auch gerade nicht die schlechtesten, so sind sie aber auch noch lange nicht gut zu nennen. Anders könnte es gewiß hier sein, hätten wir nicht Kollegen, welche für alles, nur nicht für den Gewerkschaftsverein zu haben sind. Vor der Bewegung waren die Verhältnisse am hiesigen Orte besser, namentlich was das Verhältnis der Vereinsmitglieder zu den Nichtmitgliedern und der Beziehung zu den Gehilfen anbelangt. Nachfolgende Tabelle möge ein ungefähres Bild der hiesigen Gehilfen- und Lehrlingszahl geben:

Firma	Gehilfen	Lehrlinge	Schuljahr angehörig	Wahlberechtigt
Hoffmann & Reiber	34	8	5	29
Göllicher Nachr. u. Ansetzer	31	10	25	6
Bierling Nachr. (E. Kunde)	12*	3	—	12
Hugo Gretsel	4	—	4	—
Braun & Löffner Nachr.	3	—	2	1
Keincke	1	12	1	—
G. A. Starke	2	2	—	2
	87	35	37	50

\* 2 Gehilfen stehen in Ausbildung.

Die Arbeitszeit ist außer in den Göl. Nachr. u. Ang. wo 9 1/2 Stunden gearbeitet wird, eine 10stündige. Ueber die Bezahlung kann folgendes berichtet werden: Bei Hoffmann & Reiber variiert der Lohn zwischen 21,50 und 28 Mk., in den Göllicher Nachr. zwischen 20 und 28 Mk., jedoch wird in beiden

Geschäften der größte Teil der Gehilfen über Minimum entlohnt; bei Bierling Nachf. (E. Wunde) wird 15 bis 23,50 Mt. bezahlt, bei Grefel 21,50 bis 30 Mt. Die Gehilfen bei Braun & Leifner Nachf. bekommen über Minimum. Es gibt am hiesigen Orte noch einige kleine Druckerereien, welche entweder nur mit einem Gehilfen oder aber bloß mit Lehrlingen arbeiten; etwas näheres konnte man nicht erfahren. Am schlechtesten von allen hiesigen Geschäften steht es wohl bei Eugen Wunde, wo die Lehrlinge den Gehilfen die Wage halten und in nächster Zeit selbst das nicht mehr. Das Geschäft ging vor Jahresfrist durch Kauf von D. Bierling an Wunde über. Man hatte damals allgemein geglaubt, daß die Verhältnisse in diesem Geschäft, welche damals schon mißliche waren, sich bessern würden, da Wunde früher einmal unser Jagde angehört und Vorstandsdämter bekleidet hatte; doch leider hatte man sich getäuscht und war sozusagen vom Regen in die Traufe gekommen. Einen nicht geringen Teil der Schuld an diesen mißlichen Verhältnissen tragen die in diesem Geschäft stehenden Gehilfen, welche, anstatt sich unserer Organisation anzuschließen, lieber zusehen, wie einer nach dem andern womöglich einem Lehrlinge seine Stelle einräumen muß. — Ich schließe meinen Bericht in der Hoffnung, daß auch am hiesigen Orte die Verhältnisse wieder besser werden, daß wenigstens der denkende Teil der uns fernstehenden Kollegen sich unserer Organisation anschließen wird, um uns zu helfen, uns und unseren Familien ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen und zu erhalten.

## Rundschau.

Ueber die Maifammlung sind uns noch folgende Ziffern zugegangen: München 300 Mt. (Ortsklasse), Landau 16 Mt., Göttingen 23,75 Mt., Northeim 15 Mt., Schwern 11,75 Mt., Lübeck 16,75 Mt., Rostock 14,50 Mt., Bismar 4 Mt., Neustrelitz 7,50 Mt., Lubowitsch (5 Mitgl.) 11 Mt., Waren (4 Mitgl.) 7 Mt., Güstrow 2,50 Mt., Parchim 3,25 Mt., Neustadt 3 Mt., Grabow 2,75 Mt., Ribnitz 1 Mt., Grevesmühlen 0,50 Mt. Gau Württemberg sammelte 373 Mt.

Der Verhaftung des Buchhalters Temming bei Fr. Wieweg in Braunschweig wegen begangener Unterschlagungen ist die des Oerfators Fr. Kühne gefolgt. Er war seit dem 19. Mai weder im Geschäft noch in der Wohnung anwesend und hatte Briefe an Verwandte usw. gesandt, welche Selbstmord vermuten ließen. Er wurde aber dingfest gemacht und simulierte beim ersten Verhöre Geisteskrankheit, indessen ohne Erfolg. Die Unterschlagungen sollen seit längeren Jahren begangen sein.

Schauderhaft malkhische Leute sind die Sozialdemokraten, diesmal besonders die von M. Glabach. Sie verbreiten als Wahlsflugblatt eine Schrift mit folgendem Titel: „Reichstagsreden des Abgeordneten für M. Glabach Legationsrat Fr. v. Kehler (Zentrum) im deutschen Reichstag 1890—1893. Nach dem stenographischen Berichte.“ Schlägt man das Blatt nach dem Inhalt auf, so starren einem auf den inneren Seiten in lobiger Schrift die Worte entgegen: „Ja! Ja! Ja!“ — „Nein! Nein! Nein!“ — Damit ist angebeutet, daß der Herr Abgeordnete, des Bibelwortes „Deine Rede sei nein, nein, ja, ja, was darüber ist, ist vom Uebel“, eingedenk, sich darauf beschränkt hat, bei den Abstimmungen einen Verneinungs- oder Verjahungslaut von sich zu geben.

In Ergänzung der betreffenden Notiz in Nr. 4 des Corr., den Erfinder des Holzschliffs Friedr. Gottlob Keller betr., haben wir nachzutragen, daß für denselben im Jahr 1870 von deutschen Papierfabrikanten 4800 Mt., 1881 von Holzschleifern 3000 Mt. und im vorigen Jahre durch freiwillige Sammlungen 20 494 Mt. aufgebracht worden sind. Aus der letztangeführten Summe wurde eine gekündigte Hypothek auf sein Grundstüd in Krippen a. d. Elbe bezahlt und eine Monatsrente von 200 Mark für den 76-jährigen Erfinder gesichert. An der Sammlung beteiligten sich auch die Vereinigten Staaten von Amerika mit 4915,00, Schweden-Norwegen mit 3522,58, Oesterreich-Ungarn mit 2735,50, England mit 444,30, Finnland mit 392,00, Rußland mit 370,00, Rumänien mit 200,00, Italien mit 80,00 Mt., während Deutschland 7833,53 Mt. aufbrachte. Nicht winzige Summe im Verhältnisse zu dem Geschäft, das man durch die Erfindung gemacht.

Heft 35 der Reuen Zeit (Stuttgart, J. S. W. Dieß Verlag) enthält u. a.: Der ganze Apfel. Das Schlagwort und der Antisemitismus, von Eduard Bernstein. Bitterliche Rundschau. Notizen. Feuilleton. Im Verlage von H. Hoffmann in Leipzig erschienen soeben wieder Neu-Ausgaben der Broschüren: Die zehn Gebote und die heftigste Klasse — Die Sozialdemokraten kommen! Von ersterer sind 50 000, von letzterer 100 000 verkauft.

### Vereine, Anzeigen usw.

In Berlin tagte zu Pfingsten die vierte Generalversammlung der Vereinigung der Schmiede bei An-

wesenheit von 26 Delegierten. Aus dem erstatteten Situationsberichte ging hervor, daß die Arbeitszeit der Schmiede noch 11 bis 12 Stunden bei 22 bis 35 Pf. Stundenlohn beträgt und daß die Lehrlingszucht in unverantwortlicher Weise betrieben wird. Der Anschlag an den Deutschen Metallarbeiter-Verband wurde gegen 3 Stimmen abgelehnt, der Vorstand jedoch angewiesen, Kartellverträge mit anderen Zentralorganisationen einzugehen. Das Vereinsorgan, Bruder Schmie, wird von der Vereinigung übernommen. Die Einführung von Arbeitslosen-Unterstützung wurde abgelehnt. Sitz des Vorstandes Hamburg, des Ausschusses Braunschweig, der Preßkommission Flensburg. Das Organ erscheint nach wie vor in Hamburg.

Die Deutsche Allgemeine Zuschuß-Kranken- und Sterbefasse in Mainz wurde von der Berliner Polizeibehörde als der staatlichen Genehmigung bedürftige Versicherungsanstalt angesehen und ihr demzufolge die Errichtung von Filialen nicht gestattet. Es wurde nun beschlossen, die Kasse in eine eingeschriebene Hilfskasse umzuwandeln, die dem § 75 des Krankentafelgesetzes entspricht. Für 40, 35, 30 und 20 Pfennig Beitrag soll ein Krankenzug von 12, 10, 9 und 6 Mt. und 66, 57,50, 48,50 und 33 Mt. Sterbegeld gezahlt werden. Die Frauen-Sterbefasse zahlt 60 Mt. für 20 Pf. Monatsbeitrag.

### Arbeiterbewegung.

Die Riemendreher in Barmen haben einen Erfolg zu verzeichnen. Die Riemendrehereibeisitzer und Fabrikanten hatten die Betriebspforte in Aussicht gestellt, sind aber davon abgekommen, da nach ihrer Angabe nur noch 500 Arbeiter ausständig sind und demnach der Streik in der Abnahme begriffen sei. Sie erklärten unterm 23. Mai, daß die Kürzung der einstündigen Arbeitszeit absolut unzulässig sei und sie würden auch dann daran festhalten, wenn einer oder der andre in der Versammlung nicht anwesende Unternehmern den Jehnrunderstag einführen sollte. Auch haben sie sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die bestimmt ist, Arbeiterausstände in den Betrieben der Mitglieder zu verhüten und zu bekämpfen. Diese Abmachung hat nun aber ein Loch bekommen, indem am gleichen Tage die Riemendreherei von Kaiser & Dide, die 200 Arbeiter beschäftigt, erklärt, daß sie die Arbeitszeit auf 10 Stunden festgelegt und die Nachtarbeit gänzlich einstelle, da diese Forderung der Arbeiter begründet und aus wirtschaftlichen Gründen auf das Dringendste zu befürworten sei. Die Firma hatte vorher 20 Mt. Lohn bei 11 Stunden und vom 1. Juli ab 19 Mt. bei 10 Stunden geboten, was von den Arbeitern abgelehnt wurde.

Ein Kongreß italienischer Lokomotivführer und Geizer in Mailand beschloß die Gründung einer Streikfasse und eventuellen Streik innerhalb zwei Jahren.

Der Streik der Dockarbeiter in Hull ist zu Ende. Es wurde sieben Wochen ohne Erfolg gekämpft, denn die Hauptforderung, die Beseitigung der sogenannten „freien“ Arbeiter, ist nicht durchgegangen und die Zusage der Unternehmer, keine Bevorzugung der freien Arbeiter eintreten zu lassen, um so mehr wertlos, als das Arbeitsbüro des Reeder-Verbandes bestehen bleibt. Auch der Austritt der Werführer aus dem Gewerkvereine wurde verlangt und zugestanden. Der einzige Trost für die Ausständigen ist der, daß die Unternehmer bedeutende Geldopfer bringen mußten und daß sie die freien Arbeiter, denen sie höhere Löhne bei geringen Leistungen zahlten, im eignen Interesse bald entlassen werden.

### Briefkasten.

Begabungen: Mit Dank angenommen. — B. in Jittau: Hier nichts eingegangen. — Zentralkomitee in St. Gallen: Bitten um Ueberendung eines Jahresberichtes 1892. — B. in Annen und E. in Brüssel: Ihre Exemplare gehen stets mit den übrigen ab. Eine Verpätung unsererseits ist ausgeglichen. — A. in Bocholt: 3 Mt. für Waimarken erhalten.

### Verbandsnachrichten.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.** Mittwoch den 31. Mai, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brochnows Salon, Sebatianstraße 39. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Die Tätigkeit des Berliner Gewerbederichtes. 3. Das Lehrlingswesen in den Berliner Buchdruckerereien. 4. Antrag des Vorstandes, betreffend Geldbewilligung für die Vergnügungs-Kommission zum Arrangement des Johannisfestes. 5. Fragelosen.

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.** Außerordentliche Generalversammlung am Sonntag den 28. Mai, vormittags 11½ Uhr, im Vereinslokale (Peter Wöbe).

**Bezirk Barmen.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 4. Juni in Remscheid statt. Näheres durch Zirkular. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder dringend erwünscht. Nichtmitglieder sind willkommen. Anträge sind bis Mittwoch den 31. Mai an Ewald Müller, Oberbörsen 69, zu richten.

**Bezirk Brandenburg.** Der Bezirkstag findet am 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Ressource, Steinstraße 9, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Teilnehmer werden gebeten, die Zeit ihrer Ankunft dem Bezirksvorstande L. Peim bach, Brandenburg, Gr. Gartenstraße 47 a, mitzutheilen.

**Bezirk Düsseldorf.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 4. Juni, 3 Uhr, zu Herdingen im Lokale der Frau Witwe Straher (Ecke Krefelder- und Oberstraße) statt. — Die Tagesordnung geht den vereidigten Mitgliedern gedruckt zu. Die wichtigen Punkte machen eine zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. Event. Anträge von einzelnen Mitgliedschaften sind an H. Basler, Kirchfeldstraße 79, einzureichen.

**Bezirk Gotha.** Die am 4. Juni in Langensalza stattfindende Bezirksversammlung nimmt vormittags 11 Uhr ihren Anfang. An dieselbe schließt sich eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung an, zu welcher der Gauvorsitzer, Herr R. Küttner-Weimar, ein Nezerat über den Verband und seine Bestrebungen zugesagt hat. Hoffentlich thut jeder Kollege seine Schulpflicht, damit der Besuch der Versammlung, welche im Lokale des Kollegen Goldbig tagt, von seiten aller Orte des Bezirks ein recht zahlreicher wird. Die Kollegen aus nicht zum Bezirke gehörenden Orten sind hiermit ebenfalls freundlichst eingeladen.

**Vielefeld.** Der Sezer Wilhelm Martini, früher hier selbst konfektionierend, wird ersucht, seine Adresse wegen einer dringenden Angelegenheit dem Vorstehenden H. Wettenworth, Herforderstraße 48, mitzutheilen.

**Pofen.** Das dem Sezer Paul Franke, geboren in Bad Landek, Erzgeb. Bzgl. 378, Hauptbad-Nr. 9030, ausgestellte Legitimationsbuch ist in Pofen am 9. Mai verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bromberg der Sezer Max Paulke, geb. in Thorn 1870, ausgl. 1890; war schon Mitglied. — Franz Schewe, Bromberg Schleusenau, Schidstr. 4.

In Emmerich der Sezer Ludwig Bräckerhoff, geb. in Krefeld 1871, ausgl. in Emmerich 1890; war noch nicht Mitglied. — Th. Schröders in Duisburg, Jolestr. 13.

In Mannheim der Maschinenmeister Franz Jos. Wittmann, geb. in Bissingen 1859, ausgl. das. 1879; war schon Mitglied. — J. Trautwein H 7, 11 b.

### Niederösterreichischer Buchdr.- u. Schriftg.-Verein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Wien der Sezer Georg Stürzer, geb. in Elgau (Bayern) 1807, ausgl. in Wüdnen 1884; der Maschinenmeister Gustav Gilbert, geb. in Wiesbaden 1862, ausgl. das. 1881; waren früher Mitglieder des U. B. D. V. — Karl Rief in Wien VII, Fleglergasse 25.

## Anzeigen.

Dretsch. Seite 25 Mt., Arbeitsmarkt u. Versammlungs-Anzeigen 10 Pf. Effekten ist Freimarke beizufügen.

### Buchdruckerei-Einrichtungen

sämtl. Maschinen, Utensilien, Farben usw. liefert billigst unter günstigen Bedingungen Ludwig Danziger, Markgrafenstr. 88, Berlin SW. [389]

### Kleine Druckerei-Einrichtung

nach langjährigen, prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenzretmaschine, billig u. zu fulantem Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

### Flotter Zeitungs- u. Annoncenseher

der im Korrektorenlesen und Umbrechen bewandert und zeitweise die Redaktion eines zwei Mal wöchentl. ersch. Kreisblattes besorgen kann, findet Kondition in der Buchdruckerei zu Hoverswerba (Schl.). Angabe des Gehaltes und Alters erbeten. [425]

### Tüchtiger Graveur

welcher in Schriftgießerei gearbeitet hat, und tüchtiger Justierer finden sofort dauernde Posten. Offerten sind zu richten an die Erste ungarische Schriftgießerei = Altiengeellschaft Budapest, VI. Dessenwagasse 32. [353]

## In der englischen Sprache

gewandter Schriftsetzer wird für Nebenbeschäftigung gesucht. Offerten unter R. N. 428 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht für Anfang Juni zwei tüchtige **Schriftsetzer** zur Aushilfe auf drei Wochen in der Buchdruckerei des Anzeiger Blattes, **Friedrich Boffard** in Luzernburg (Großherzogtum). [426]

### Korrektor-

stelle sucht ein wissenschaftl. gebild. Mann, der längere Zeit im Auslande war. Sprachkenntnisse: Deutsch, Latein, Französi., Engl. u. Spanisch. Werte Off. an **Ph. Wagner** in Wertheim a. M. [424]

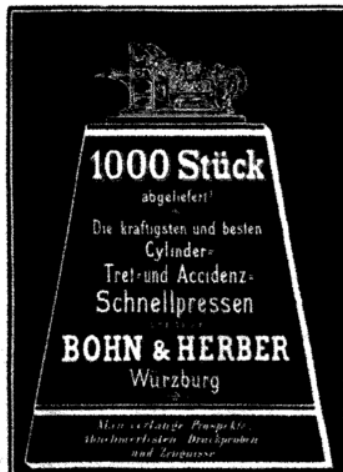
### Junger, tüchtiger Schriftsetzer

sucht Stellung. Antritt 14 Tage nach Engagement. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter G. D. 408 erbeten.

Junger, tüchtiger Schriftsetzer (Schweizer) sucht sich in einer großen Offizin als

## Stereotypenr

gründlich auszubilden. Offerten mit Bedingungen an **Heinr. Maurer**, Schriftsetzer in Neubrück-Hinzwel, Zürich, Schweiz, erbeten.



**1000 Stück**  
abgeliefert!

Die kraftigsten und besten  
Cylinder-  
Tret- und Accidenz-  
Schnellpressen

**BOHN & HERBER**  
Würzburg

Neu erhaltene Prospekt  
übermerkmale Druckarten  
und Leistungen

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

**Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen** auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke u. Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von **Alexander Waldow**. Zweite Auflage. Preis 75 Pf.

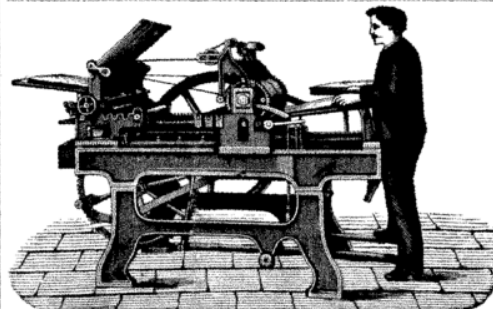
**Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe.** Von **Friedrich Bosse**. 124 Seiten gr. 8 auf starkem weissen Papiere mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen. Preis 4,50 Mk. Elegant gebunden 6 Mk.

**Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker.** Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 Mk. pro Heft. (Diese Blätter sind neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen). Dieselben in einen Band gebunden, als Musterbuch dienend, 20 Mk. [3]

**Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.**

# Maschinenmeister für Rotationsmaschine

der im Farbendruck auf derselben tüchtiges zu leisten vermag, wird bei hohem Gehalte gesucht. Es wird nur auf eine verlässliche erste Kraft reflektiert. Offerten befördert die Administration der Freien Künste in Wien IV, unter Giffre R. 250. [427]



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

**Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.**  
Joh. Hoffmann.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

### Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur **eine Person** zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligern Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf das Buchdruckes vorzukommen lassen zu können.

## Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.**

Schriftgiesserei, Maschinenfabrik, Fachtschlerei.

Verlag von **Alexander Waldow, Leipzig.**

## Archiv für Buchdruckerkunst, 30. Jahrg., Heft 6

erschienen. Jährlich 12 Hefte à 1 Mark. Heft 6 enthält wieder fünf Beilagen. [429]

### Achtung! Neu!

**Nr. 42, Sumatra mit Sankt Felix, Nr. 42,** Spezialität für Raucher feinerer Qualitäten. Preis pro 100 Stück 4,20 Mark. Von 500 Stück an Porto und Kiste frei. Zum erstmaligen Versuche versende auch 100 Stück portofrei gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. Farbenvorschritt erbeten. [345]

**A. Hörning, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt.**

### Herzlichen Dank

für die mir so unverhofft gewordene allseitige Anerkennung meiner bescheidenen Mühewaltung im Dienste des Verbandes. [423]

Frankfurt a. M.

**C. Jacobi.**

### Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Der Vorsitzende **Paul Seidel** ist jeden Abend von 7 bis 1/2 9 Uhr in der Wohnung (Leipzig-Reudnitz, Borwischstraße 21, III) zu sprechen; die regelmässigen Sitzungen finden jeden Donnerstag im Restaurant Posthörchen, Querstraße, statt. — Die Kassenabende der Kommission finden Montags und Donnerstags von 7 Uhr ab ebenfalls im Restaurant Posthörchen statt.

### Schriftsetzer **Richard Miesner**

teile mir Deine Adresse brieflich mit. [422]

**Emil Förster, Wischerleben, Stahlfurterhöhe 18.**

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Kalender für Buchdrucker 1893.** Von **Heinr. Faber**, 2 Bde. **Ueber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung.** Von **Lujo Brentano**, 2. Aufl., 1 Bde.

## Verband der Deutschen Buchdrucker. Lokalverein Hannover.

### Johannis-Feier

und 25jähriges Stiftungsfest des Gaus Hannover

in **Vella-Vista** am Sonntage den 16. Juli 1893. [430]

Programm: Instrumental- und Vokalkonzert. Verschiedene Belustigungen und Gesellschaftsspiele für Herren, Damen und Kinder. Festrede. Gartenpolonaise bei effektvoller Beleuchtung. Zum Schlusse: Grosses Festball. Anfang der Feier: Nachmittags 3 Uhr. — Sämtliche Mitglieder des Gaus Hannover sowie benachbarten Orte werden hiermit freundlichst eingeladen. Das Komitee.

# Buchdrucker Leipzigs!

Montag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der Drei Mohren, Leipzig-Anger:

# Große öffentliche graphische Versammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme des graphischen Gewerbes zu der bevorstehenden Reichstagswahl.

Referent: Stadtverordneter und Buchdruckereibesitzer **Herz Adolf Thiele-Wurzen**. — 2. Diskussion.

Zu dieser wichtigen Versammlung ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen Leipzigs dringend erforderlich.

434]

**Der Einberufer.**